

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Anleitung für Reisende durch Baden, Württemberg, Baiern in der sämtlichen Schweiz, Tyrol, Salzburg in Rheinbaiern und dem Elsass

Anleitung für Reisende von den Quellen des Rheins bis Mainz. Oder
Vollständiges Reisebuch - durch Vorarlberg, am Bodensee, durch die
Großherzogthümer Baden und Hessen ...

Schreiber, Alois Wilhelm

[S.l.], 1828

2. Reise von Straßburg nach Weißenburg, über Hagenau, Bischweiler,
Lauterburg

[urn:nbn:de:bsz:31-120819](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120819)

XVII. Gasthöfe: Das rothe Haus, auf dem Paradeplatz; die Stadt Lyon, in der Schlossergasse; die Stadt Paris, in der Meisengasse; die Weinsticherstube, in der Blauwolkengasse; der Rabe, unweit der Ill etc.

XVIII. Restaurationen: Flach, in der Münstergasse; Baptiste, am Broglie; Mauginet, in der Brandgasse etc.

Wer längere Zeit in Straßburg verweilen will, thut am besten, statt des Gasthofs ein möblirtes Zimmer in einem Privat Hause zu miethen; der Preis eines solchen Zimmers steigt für den Monat von 12 — 20 Fr. nach der verschiedenen Lage. Man speist dann entweder in einer Restauration, zu einer beliebigen Stunde und nach der Karte, oder auf seinem Zimmer, wo man für 12 — 15 Sols (20 fr.) aus einem bürgerlichen Kosthaus eine ordentliche Mahlzeit, jedoch ohne Brod und Wein, erhalten kann. Sonst speist man gewöhnlich um 1 Uhr, Andere nach Französischer Weise um 5 Uhr Abends. Im Ganzen wird der gebildete Fremde eine freundliche Aufnahme überall finden und in den besten Gesellschaften Zutritt erhalten. In die beyden Casinos kann derselbe durch ein Mitglied leicht eingeführt werden; eben so auch in die Samstags Abends in mehreren vornehmen Häusern üblichen Soirées und andere Sirkel der Art. Besonders im Winter wird es hier nicht an Unterhaltung fehlen.

2. Reise von Straßburg nach Weissenburg, über Hagenau, Bischweiler, Lauterburg.

Wir verlassen Straßburg mit der Diligence und folgen der königl. Hauptstraße durch die fruchtbaren und trefflich angebauten Gefilde, auf welchen im Jahr 357 Cäsar Julian sieben Alemannische Fürsten unter Chnodomar in die Flucht schlug und ihr Heer größtentheils in den Rhein sprengte. Sie sind auf der einen Seite durch eine Reihe Hügel eingefast, an deren Fuße sich die freundlichen Dörfer Ober-, Mittel- und Nieder-Hausbergen, Mundolsheim, Lampertheim und Ven-

denheim hinziehen, und auf der linken Seite begränzen dieselben die ansehnlichen und nahe beysammen liegenden Dörfer Schiltigheim, Bischheim am Saum, Höhnheim, Sufferweyersheim, das 1815 durch die Würtemberger ganz abgebrannt wurde, und Reichstätt. Alle diese Dörfer läßt man auf der Seite liegen. Jenseits Bendenheim (2 Stunden von Straßb.) beginnt der Brumter Wald und nach $1\frac{1}{4}$ St. langt man in Brumath (Brumt) an. Dieser ansehnliche und wohlgebaute Flecken, an der Zorn oder Sorr, hat 4200 Einw. ($\frac{1}{3}$ Kath. $\frac{2}{3}$ Prot.) und war schon unter den Römern unter dem Namen Brocomagus bekannt. Viele hier aufgedene Alterthümer zeugen von dem Daseyn dieses Volkes. Das Gemeindehaus an der Hauptstraße, das ähnlich gebaute, gegenüberstehende prot. Pfarrhaus und die etwas weiter zurückstehende, 1809 errichtete, evang. Kirche, die zuvor das Schloß der Prinzessin von Sachsen war, sind die ansehnlichsten Gebäude. 1824 wurde hier in einem Privathause eine Heilquelle entdeckt, die vermuthlich schon den Römern bekannt war. Ehe man nach Brumath kommt, erblickt man rechts das Spitalhaus Stephansfelden, welches 1220 durch den Landgrafen von Wörd gestiftet worden. In der Revolutionszeit wurden lange die Findelkinder von Straßburg darin verpflegt. Jetzt ist es vermietet.

Nach 2 St. erreicht man über Kriegsheim und Niederschäfersheim die Stadt Hagenau (Haguenau). Sie liegt an der Moder, in einer sandigen Gegend, und ist schlecht befestigt, hat jedoch einen Platzcommandanten und ein Reiterregiment als Garnison, welches eine schöne Kaserne bewohnt, die an der Stelle des ehemaligen kais. Pallastes steht. Außerdem ist sehenswerth: 1. Das neue Bürger- und Militärspital, welches 600 Personen aufnehmen kann; 2. das Gefängnißhaus für Weiber, die zu mehr als einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt sind; 3. die beyden Kirchen des h. Georgs und des heil. Nikolaus, im Mittelalter erbaut. — Gasthof: die Post.

Die Stadt hat an 9000 Einw., die beynabe alle katholisch

sind. Sie gab das Daseyn zweyen Reformatoren von Straßburg, dem eifrigen Wolfgang Capito (Köpflin) und Anton Firtz, Pfarrer zu St. Thomä, der zuerst es wagte, sich zu verheirathen. Die Gemeinde hat ansehnliche Einkünfte, wovon ein großer Theil für den öffentlichen Unterricht verwendet wird. Es sind hier 4 Primärschulen, eine Töchter- und ein Gemeinde-Collegium. Die Einwohner sind sehr arbeitssam. Seit ungefähr 50 Jahren brachte der als Wohlthäter hier verehrte Hr. Hoffmann den Krappbau in Aufnahme, wodurch der sonst undankbare Boden sehr verbessert wurde. Es sind hier zwey große Krappfabriken und eine andere zu Geiselbronn, eine Stunde von Hagenau. Auch der Hopfenbau wird seit mehreren Jahren in der ganzen Umgegend mit Vortheil betrieben. Die schönen Landgüter des Hrn. Neunreuters, des General Morlet, (der Taubenhof), das kleine Schloß und das Schwarzenbergische Gut verdienen besucht zu werden.

Hagenau wurde zu Anfang des 15. Jahrhunderts durch Friedrich, Herzog von Elsaß und Schwaben, erbaut, der hier ein Jagdschloß errichtete. Sein Sohn Kaiser Friedrich der Rothbart verwandelte es in ein kaiserl. Schloß mit 4 Thürmen, zwischen welchen in der Mitte sich ein fünfter mit der kaiserl. Fahne erhob, und ließ 1164 den Ort mit Mauern umgeben. Die Stadt vergrößerte sich immer mehr und ungeachtet der öftern Verheerungen, die sie im Laufe der Zeiten durch den Krieg erlitt, ist sie jetzt eine blühende Stadt. Sie war ehemals der Sitz eines Obervogts, und stand an der Spitze der 10 Reichsstädte des Elsasses.

Von Hagenau aus kann man die Reise direct nach Weisenburg durch den Hagenauer Forst und Surburg auf der Dilligence einschlagen. Oder man wendet sich ostwärts, und erreicht in $1\frac{3}{4}$ St. Bischweiler. Unterwegs, eine Stunde von Hagenau, liegt Marienthal, ein berühmter Wallfahrtsort der Elsässer. Er besteht aus einer neuen mit einer Menge von Motivgegenständen geschmückten Kirche und einem Klo-

ster, welches der Bischof von Straßburg zu einem Zufluchtsorte für alte und gebrechliche Priester bestimmt hat. In dem Städtchen Bischweiler (4000 E.) herrscht viel Gewerbefleiß. Es sind hier bedeutende Tuch- und Handschuhfabriken; an 100 Arbeiter beschäftigen sich mit der Verfertigung wollener Handschuhe und liefern jährlich 15,000 Duzend Paar. Von 1686 an bis auf 1789 wurde hier jährlich von den Musikanten des untern Elssasses der Pfeifertag gefeyert, und dem Herzoge von Zweybrücken, der vom König von Frankreich mit der Würde des Geigerkönigs belehnt war, gehuldigt.

Eine halbe Stunde nordwärts liegt das Dorf Oberhofen mit einem großen Pachtthof und schöner landwirthschaftlichen Einrichtungen.

Von Bischweiler aus führt eine Straße längs dem Hagenauer Forste hin, über Schirrein und Schirhofen nach Sufflenheim, 2¼ Stunde, merkwürdig durch seine zahlreichen Ziegelbrennereyen, die feuerfeste Waaren für Schmelzöfen liefern, und durch die vor Kurzem errichtete Steingutfabrik von Jakob Masner. Aunderthalb Stunden davon, liegt die ehemalige Festung Fort-Louis in Trümmern, seit 1793, jetzt nur noch ein offenes Dorf von 550 E.

Von Sufflenheim fährt man durch magern Boden über Nunzenheim, Nöschwog, Roppenheim, Weinheim, Schloß des verstorbenen Generals Schramm, nach dem Städtchen Selß (3 St.), nahe am Rhein, das schon zur Römerzeit unter dem Namen Saletio oder Saliso bekannt war. Kaiser Otto I schenkte den Ort nebst einigen andern Dörfern seiner Gemahlin Adelheit, die hier eine Benedictinerabtey stiftete, worin sie 999 begraben wurde. In der Folge wurde diese Abtey ein Raub des Rheins.

Durch Winzenbach und Neuweiler erreicht man nach 3 kleinen St. die Festung Lauterburg (2700 E.), an der Lauter, die sich nicht weit von hier in den Rhein ergießt, und an der Stelle einer Römischen Festung, die Schöpfelin für Tribunci, Herr Prof. Schweighäuser aber mit mehr Recht für Concordia hält. Für den Gelehrten ist die Samm-

lung Römischer, in der Umgegend gefundener Alterthümer und Münzen, welche Hr. Lambert, Friedensrichter, anlegte, beachtungswert. 1744 nahm Prinz Karl von Lotbringen, nach seinem Uebergang über den Rhein, diese Festung ein. Hier beginnen die Lauterburger und Weissenburger Linien, ein Erdwall mit einem Graben, der sich hinter der Lauter bis an die Vogesen erstreckt. Sie sind in unsern Tagen nicht mehr von Bedeutung.

Eine ziemlich langweilige Straße von $4\frac{1}{2}$ St. führt westwärts durch Scheibhart und Altenstadt nach Weissenburg (Wissembourg). Diese kleine, freundliche Stadt von beynabe 6000 Einw., liegt an der Lauter, an der Gränze von Rheinbayern. Sie verdankt ihren Ursprung der von König Dagobert II im 7. Jahrh. gestifteten Abtey, die er mit ansehnlichen Grundstücken beschenkte. Das Gebiet derselben erhielt in der Folge wegen seiner Rechte und Freyheiten den Namen unteres Mundat (Emunitas inferior), im Gegensatz des obern Mundats, (Emunitas superior) von Ruffach, das dem Bischof von Straßburg durch den nämlichen König geschenkt wurde.

Die Stadt Weissenburg erfuhr öfters die Schrecknisse des Kriegs. Im 30jährigen Kriege blieben nur 140 Seelen übrig. Und kaum war die Stadt wieder aus der Asche erstanden, so verheerte sie im Jahr 1677 der Nordbrenner La Brosse an der Spitze raubsüchtiger Franzosen. Auch die Jahre 1705, 1744, 1793, 1813 und 1815 brachten viel Unglück über die Stadt und die Umgegend. Jetzt hat sie 3 Thore und ist seit 1746 besetzt. In der hiesigen Gegend lebte Dttfried, der älteste Deutsche Schriftsteller, und der Elsassische Chronikschreiber Bernhard Herbig ward hier geboren.

Sehenswerthe Gebäude: die schöne, im altdeutschen Styl erbaute, St. Peter- und Paulskirche, die ehemals Stiftskirche war, worin der große Kronleuchter hing, von welchem die Stadt den Unterscheidungsnamen Kron-Weissenburg erhielt; die lutherische Kirche zu St. Johann mit Luthers Büste von Ohmacht; das neue Rathhaus; die Unter-

präfektur; das Tribunal, in einem ehemaligen Stiftshause; die Infanterie- und Reiterkaserne; das dabey befindliche Exerzierhaus; das Bürgerspital; das Gefängniß im Mittelthurm.

Die Einwohner beschäftigen sich außer dem Feld- und Weinbau mit Gerberey und Siegelbrennerey. Aus weißer Thonerde wird hier ein sehr gesuchtes, irdenes Geschirr verfertigt. Durch die nahe Gränze hat der Handel gelitten, und dagegen ein kaum zu verhindernder Schleichhandel sich gebildet. — Gasthof: zum Engel.

Die Umgebungen der Stadt sind fruchtbar und angenehm. Ueberall sieht man Gärten, Obstbäume und Nebenpflanzungen, die einen guten Wein hervorbringen; obschon der Bau (der sogenannte Kammerbau) sehr mühsam ist. Hinter den Nebhügeln ragen höhere Berge hervor. Einen Ueberblick der ganzen Gegend gewinnt man von dem Geisberge aus, so wie von dem Paulsthurme. Ein angenehmer Spaziergang ist vor dem Hagenuer Thor; anziehender freylich ist das Dabner Thal (s. oben S. 173).

3. Reise von Weissenburg über Sultz und Wörth nach Niederbronn und von da nach Waslenheim über Buchsweiler und Zabern.

Von Weissenburg reist man mit dem Silwagen durch hügeliges Land auf der königl. Straße über Rietselt, Ingolsheim und Schönburg nach Sultz unterm Wald (Soulz sous le forêt), 3 Stunden. Hier und in der Umgegend sind verschiedene Merkwürdigkeiten. In Sultz selbst, einem wohlgebauten Marktstücken an der Seltzbach von 1700 Seelen, zur Hälfte katholisch und zur Hälfte lutherisch, befindet sich am Fuße eines südwärts gelegenen Hügels eine Salzquelle in einem 40 Fuß tiefen Brunnen, aus welchem die $2\frac{1}{2}$ Grad starke Sole in ein Gradirhaus geleitet wird. Vor mehreren Jahren gewann man ungefähr 3000 Zentner Salz jährlich; jetzt ist die Ausbeute nur noch etwa 500 Zentner.